

## Erfahrungsbericht ERASMUS-Aufenthalt Rom 2016/17, B.A. Kunstgeschichte

### Vorbereitungen

Zu den ersten Überlegungen eines Auslandsaufenthaltes im Rahmen des Studiums bietet die Website der Johannes Gutenberg Universität zunächst umfassende Informationen. Welche Universitäten in welchen Ländern bieten einen Austausch zu meinem Studienfach an? Wie kann ich mich um einen Austausch bewerben? Nachdem die Entscheidung für einen Auslandsaufenthalt des ERASMUS+-Programmes getroffen wurde, ist die Frage nach dem Wann vielleicht am wichtigsten. Einen ERASMUS-Aufenthalt anzutreten hängt von der Einhaltung und dem Überblick verschiedener Dokumente mit jeweiligen Fristen ab, die quasi ein Jahr vorher beginnen. So begann ich meine Bewerbung mit dem Beginn des Wintersemesters 2015 für den Austausch im Wintersemester 2016. Nachdem ich mir also schon eine grobe Vorstellung gemacht hatte was mich interessierte, bewarb ich mich zum Semesterbeginn bei dem Fachkoordinator der Abteilung Kunstgeschichte. Im Gespräch erklärte er mir meine Optionen und den weiteren Verlauf der Bewerbung bis zum Antritt des Auslandsaufenthaltes. Ich konnte mich sofort mit einem Motivationsscheiben und einem Lebenslauf um einen Platz in Rom, meiner ersten Wahl, bewerben. Er nominierte mich daraufhin bei der internationalen Abteilung der Johannes Gutenberg Universität, die die Organisation mit der Gasthochschule aufnehmen würde. Im Februar erhielt ich die Annahmestätigung und konnte damit offiziell mit den Vorbereitungen beginnen. Diese sind sehr ausführlich im ERASMUS+-Informationsbrief der INT (Abteilung Internationales) aufgeführt und erklärt, außerdem gibt es eine dazugehörige Informationsveranstaltung. Wichtig ist unter anderen die Bewerbung für eine BAföG-Förderung. Die Bewerbung an der Partnerhochschule Roma Tre bestand lediglich aus einer application form, die online ausgefüllt werden kann. Im Juni war eines der wichtigsten Dokumente, das Learning Agreement fällig, das notwendig ist, um das Grant Agreement, den Vertrag mit der EU abzuschließen. Die Kurse konnte ich aus einem Katalog der Roma Tre auswählen, allerdings konnte ich mir dabei wenige Vorstellungen von den Lehrveranstaltungen machen, da außer Titel und Dozent wenige Informationen angegeben waren. Vor der Abreise ließ ich mich außerdem von der JGU beurlauben, das bedeutet, dass Kurse, die ich in Rom belegen würde, trotzdem angerechnet werden können.

### Unterkunft

Im Juli und August 2016 begann ich mich nach einer Wohnung beziehungsweise nach einem Zimmer in Rom umzuschauen. Sehr hilfreich war dabei eine Internetseite der Sapienza Universität in Rom, auf der Informationen und vor allem eine Liste mit den besten Seiten von Vermietern aufgeführt ist. Auf einer dieser Seiten, einer Gruppe auf Facebook, die sich besonders um Auswanderer oder Ausländer in Rom kümmert, fand ich ein passendes Zimmer. Die Organisation mit dem Vermieter von Deutschland aus war umständlich und klappte vor allem dank des Entgegenkommens. Da er selbst im Ausland gelebt hatte, zeigte er Verständnis für meine Situation und half mir auch mit Informationen über Rom selbst. Im Laufe des Jahres hörte ich dagegen immer wieder, dass Studenten aus dem Ausland von italienischen Vermietern in ihrer Hilflosigkeit ausgenutzt und sogar betrogen wurden. Deshalb ist es unbedingt nötig, gerade wenn noch aus Deutschland heraus ein Vertrag oder ähnliches abgeschlossen wird, drauf zu achten, dass die eigenen Rechte später nicht missbraucht werden können. Auch die Lage, die man sich vorab vielleicht nicht konkret vorstellen kann, sollte gut untersucht werden. Meine Zimmer fand sich so beispielsweise in einer sehr komfortablen

Wohnung mit Balkon und zwei sehr netten Mitbewohnern (einer Italienerin und einem Österreicher, die mir in der Stadt auch sehr entgegenkommend weiterhalfen), jedoch in einem eher ruhigen Familienviertel, eher entfernt vom Zentrum und anderen Studentenvierteln. Obwohl ich dort sehr glücklich war, hätte ich mich im Nachhinein vielleicht besser informiert.

### Studium

Auch in Rom begann das Studium an der Gasthochschule zunächst mit verschiedenen Dokumenten (Leaning Agreement und Anreisebestätigung). Zur Orientierung war das ganz hilfreich, denn im ERASMUS-Büro trifft man auf unzählige ausländische Studenten, bei denen man auf die gleichen anfänglichen Schwierigkeiten und Unsicherheiten trifft und mit denen man sich gegenseitig im Studium und im fremden Land stabilisieren kann. Der Fachkoordinator an der Gasthochschule, der sehr entgegenkommend war, konnte mir im Studium leider wenig weiterhelfen. In der ersten Uniwoche, bei einer Einführung und Willkommensveranstaltung wurden noch einmal alle auszufüllenden Dokumente erklärt, zu den Lehrveranstaltungen dagegen gab es wenige Informationen. Darauf folgte eine Begrüßung des ERASMUS-Student Network, das sich, wie sich herausstellte, im nächsten Jahr um die ERASMUS-Studenten kümmern sollten, das heißt in punkto Fragen, aber vor allem in der Organisation von Freizeitaktivitäten.

Das Studium selbst stellte sich zunächst als wahre Herausforderung heraus. Die Kurse, die ich von Deutschland aus ausgewählt hatte, fanden in diesem Semester zum Teil nicht statt, stellten sich als Master-Veranstaltungen heraus oder waren schlichtweg sprachlich zu anspruchsvoll. Im Sommersemester 2016 hatte ich einen Italienisch-Sprachkurs A1 belegt, in Rom folgten weitere bis B2. In den ersten Wochen besuchte ich so viele Veranstaltungen wie möglich, um herauszufinden was mich interessierte und überhaupt möglich war. Zwei vielleicht grundlegende Unterschiede zu dem System der JGU sind, dass die Veranstaltungen zwei bis dreimal in der Woche stattfinden und am Ende des Semesters mündlich über den Inhalt der Semesterveranstaltungen und zusätzlich ein Buch im Kontext des Kursthemas geprüft wird. Zunächst überforderten mich diese Ansprüche, doch musste ich auch feststellen, dass die Kurse mich mit dieser Intensität weit mehr beeinflussten. Im ersten Semester besuchte ich vier Veranstaltungen, legte aber nur zwei Prüfungen tatsächlich ab, außerdem auf Englisch, da es mir unmöglich schien den Stoff auf Italienisch zu bewältigen. Im zweiten Semester und nach zwei weiteren Sprachkursen dagegen klappten dann auch die Examen auf Italienisch. Die größte Herausforderung war für mich also das Studium auf einer noch fremden Sprache. So aussichtslos es am Anfang scheinen mag, hilft es aber nur die Veranstaltungen zu besuchen und mit jedem Mal einen kleinen Fortschritt im Verstehen zu machen. Zu Hause musste ich die Themen meist noch einmal nachlesen, wobei mir vor allem dieses Lesen beim Lernen der Sprache half. Natürlich war es so nicht möglich genauso viele Kurse wie in Deutschland zu besuchen oder gleichviel Credits zu erreichen, aber gerade deshalb, weil ich mich auf weniger Stoff umso genauer konzentrieren konnte, habe ich das Gefühl am meisten gelernt zu haben. Das muss zum Großteil auch den Professoren geschuldet werden, die nicht nur versuchen einen groben Überblick über die Themen zu geben, sondern die Studenten mit großer Begeisterung wirklich einführen und unterstützend dazu mindestens einen Ausflug im Semester unternehmen, um konkret am Beispiel zu dozieren.

### Freizeit

Für das kunstgeschichtliche Studium und die persönliche Erfahrung mag es nichts Interessanteres geben als eine so historische, wie moderne Stadt wie Rom. Museen, Kirchen, historische Monumente,

Ruinen bietet Rom ohne Ende. Ein Aufenthalt von einem ganzen Jahr bietet die Chance sich mit aller Ruhe dem vielen Sehenswerten und darüber hinaus der Stadt widmen zu können, ohne den Druck, das heißt in kurzer Zeit so viel wie möglich gesehen und im Ganzen genossen haben zu müssen. Es war aufregend Rom so entdecken zu können, gleichzeitig stehen gerade hier die ERASMUS-Leute zur Seite, zeigen ihre Lieblingsorte der Stadt und helfen auch Italien über Rom hinaus kennen zu lernen. Bei diesen Veranstaltungen lernt man Studenten aus der ganzen Welt in einem lockeren Umfeld kennen und erfährt sich selbst neu in der Welt, aus neuen Perspektiven heraus. Glücklicherweise hatte ich in der Uni durch Zufall eine italienische Studentin getroffen, die im nächsten Jahr nach Deutschland wollte. Sie half mir mich in der Uni zurecht zu finden, vor allem zeigte sie mir Rom von einer wiederum ganz anderen und einzigartigen Seite. Außerdem nahm sie mich zu einem Ausflug außerhalb Roms mit, wo ich einen Einblick in das italienische Leben aus der Familie heraus bekommen konnte. Darüber war ich sehr glücklich, da ich zwar auch alleine mit anderen ERASMUS-Studenten Ausflüge unternahm, jedoch nie viel mehr als das im Reiseführer beschriebene erfahren konnte.

### Fazit

Sicher ist ein Studium in einem fremden Land immer mit kleineren oder größeren Schwierigkeiten verbunden. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen kann es nichts Besseres für einen Studenten geben, sich daran weiter zu entwickeln. Für mich war es mit Sicherheit das beste Studienjahr. Herausforderungen, wie eine neue Sprache zu lernen, sich zu überwinden sich in einer fremden Gesellschaft zurechtzufinden, die Perspektive zu wechseln und gleichzeitig im Austausch mit jungen Menschen zu stehen, die wiederum aus ganz anderen Perspektiven kommen, ist unbedingt notwendig um als selbstbewusste Menschen in unserer globalisierten Welt zusammen zu leben. Für mich war es außerdem die beste Erfahrung zu studieren. Ohne den Druck, jedes Semester so viele Kurse wie möglich bestehen zu müssen, sondern mit Impulsen und Unterstützung aus der Uni in Ruhe so viel wie möglich zu lesen, zu sehen und sich darüber hinaus im Leben interessiert zu bewegen und zu forschen.